

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12½ Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelnr. Nrn.
1 Sgr.

Schlesiſche

XXI.

Jahrgang.

Gebirgs-Blätter

N^o 32.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
berendtaum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 21. April 1855.

Kriegsbilder vor Sebastopol.

II.

Bei allen nächtlichen Gefechten mordet man **en masse**. Die Dunkelheit macht Manövriren unmöglich, persönliche Stärke, die robuste Muskelkraft oder die Uebermacht des einen Theils giebt den Ausschlag. Die Infanterie hat fürchterlich auszustehen, die Russen weniger als unsere, denn der Feind läßt seine zu nächtlichen Ausfällen bestimmten Soldaten 48 Stunden vorher dienstfrei; sobald die Russen angreifen, wird allarmirt und die eben erst eingeschlummerte Mannschaft muß unters Gewehr und in diesem unbehaglichen Zustande von Schlaftrunkenheit und nächtlicher Kälte verharren, bis sie ins Treffen geführt wird oder die Sonne emporsteigt. Erholung ist nur denen gestattet, die keinen Wachdienst zu versehen haben, und so macht oft ein großer Theil der schlaftrunkenen und physisch ermatteten Mannschaft sich sogleich zum Aufwacheziehen bereit. Der angreifende Theil tappt in der Dunkelheit mit vorgestrecktem Bajonnet langsam vorwärts, und stürmt, wenn er die Böschung erreicht hat, blindlings im Doublschritt vorwärts, worauf dann das Blutbad seinen Anfang nimmt. Zumeist aber wird es dem Angreifer unmöglich, unentdeckt bis zur Böschung zu gelangen, denn da die Finsterniß ihn zwingt, langsam vorzuschreiten, so ist das kleinste Hinderniß, wie z. B. eine Furche, ein Stein, hinreichend, ein Geräusch, und sei es nur das des Aneinanderklirrens zweier Gewehre, hervorzubringen. Die Wachmannschaft, welcher der Angriff gelten soll, ist der Dunkelheit halber nicht vermögend, den Feind zu gewahren; aber da das Gehör in dem Grade an Empfindlichkeit zunimmt, als das Gesicht beschränkt

wird und das leiseste Geräusch vernehmbar, macht sie sich kampfbereit. Unhörbaren Schrittes schleichen abgefertigte Ordennanzen lagereinwärts, um die Unterstützungsmannschaft zum Succurs herbeizuführen, während das Wacht-Commando sich hinter die Brustwehr duckt, sich anschniegt, nur den Kopf über die Krone westreckt und das Gewehr schußfertig hält. — Das linke Ohr an die Erde gedrückt, lauscht man nun nach dem durch sein Näherherankommen schon hörbarer werdenden Tritte des Gegners, und glaubt man ihn auf Schußweite herangenaht, da schallt das Commando Feuer! und die todtbringende Salve erkracht. Gemeinhin bleibt der Feind, der sich entdeckt sieht, einen Augenblick stehen, wodurch man zu nochmaligem Laden Zeit gewinnt, dann aber läßt er die Gegensalve dröhnen und stürzt, die Stärke des Postens aus den Klüffen beurtheilend, blindlings vorwärts. Hart am Fuß der Böschung erhält er einen zweiten Kugelregen, dann hat das Feuern ein Ende und der Bajonnetkampf beginnt. Doch auch dieser währt nicht lange, denn bald ist man so dicht aufeinandergerathen, daß die Waffe theils nutzlos, theils unbequem wird. Man wirft sie, falls die Unterstützungsmannschaft nicht zeitig auf dem Platz erscheint, um das Handgemenge durch ihr Feuer und Bajonnetatake noch hinzuhalten, zur Seite und nun geht es an ein Ringen, Schlagen, Kraxen, Beißen und Würgen, bei welchem Freund und Feind sich nur an der Mutter Sprache erkennen. Da ist von Parolen keine Rede. Wer den Gegner zuerst bei der Gurgel erwischt hat, der läßt auch nicht eher nach, bis Letzterem entweder Beistand kommt, oder bis statt des Beistandes der Tod eintritt. Die Russen sind ausgezeichnet im Gurgelergreifen, dagegen haben die Franzosen sich einen andern Griff angeeignet, welcher



zwar nicht lebensgefährlich, aber doch so schmerzhaft ist, daß die Faust des Gegners momentan erschlafft, worauf ihm der Franzose dann an die Gurgel springt. Sehr viel wird auch mit Taschenmessern gearbeitet. Sobald Succurs anlangt, suchen die numerisch Schwächerwerbenden sich von ihren Gegnern loszuwinden, was nicht immer gut möglich, weil die Wuth zu groß. Nur zu oft werden wegen der Dunkelheit Freund und Feind von den Herrannahenden niedergeschossen. Da nun Jeder, der sich zu den Seinigen zurücksetzen kann, zuerst nach dem Boden greift, um sein Gewehr zu erhaschen, so hat ein großer Gewehraustausch stattgefunden, wobei die Russen am besten weggekommen sein sollen. — Entsetzlich ist es, jene Stätte zu betreten, wo nicht gefochten, sondern gemegelt, gemordet, geschlachtet worden war, wo der Mensch seine Menschheit von sich geworfen und sich zur wilden, blutledgenden Bestie umgewandelt hatte! Das schmale Terrain und die Böschungen der angrenzenden Schlucht sind mit Leichen gepflastert. Das Erdreich war mit dem geronnenen Blute an mehreren Stellen wie mit einem blaurothen zähen Gallert überzogen. In diesem ekelhaften Gemenge von Blut und Noth lagen sie mit entseßten Gliedern, die Streiter Rußlands und Frankreichs, Erde bei Erde! — Der Anblick ihrer Wunden, Stellungen, ihrer halb wuth-, halb schmerzverzerrten Züge war keineswegs geeignet, um die Begier nach Heldentod anzufeuern, sondern grauen- und abscheuerregend. — Nur wenige der entseelt daliegenden Krieger hatten das Glück gehabt, durch tödtliches Blei gefällt zu werden. Sie waren leicht an ihren völlig erschlafften Gesichtsmuskeln zu erkennen. Die meisten Tödtungen hatte das Bajonnet verursacht. Einer nicht geringen Anzahl war der Schädel eingeschlagen, oder das Gesicht durch Kolbenhiebe und Steinwürfe zu einer breiten blutigen und formlosen Masse umgewandelt, Andere lagen mit von Messerschnitten aufgeschnittenen Leibern, aus welchen die Eingeweide herausquollen. Hin und wieder sah man einen Russen und einen Franzosen auf oder neben einander liegen, die mit dem linken Arme jeder des anderen Körper, mit der rechten Hand aber jeder des anderen Gurgel umklammert hielten, aus welcher sie sich gegenseitig die Seele herausgepreßt. Die mehrsten Leichen waren noch durch gekratzte oder durch gebissene Wunden arg verstümmelt; vielen waren die Hände aus-

gerenkt, anderen einzelne Finger gebrochen, oder die Ohren halb vom Kopfe gerissen. Dicht neben einem getödteten Zuaven saß eine große schwarze Kage, welche nur mit Mühe von dem Leichnam wegzutreiben war. Sie hatte den Tod ihres Herrn gewiß an dem Mörder zu rächen versucht, denn nicht weit davon stießen wir auf eine Ruffenleiche, die mittelst eines am Gewehre haften gebliebenen Bajonnets am Boden festgenagelt und deren Gesicht sehr deutliche Spuren von Klauenzähnen und Klauenkrallen aufzuweisen hatte. In der Karabelnajaschlucht fanden sich Leichname mit zerstückten oder abgebrochenen Gliedern, zwei mit abgebrochenem Genick vor, aus dem zu schließen, daß sie während des Kampfes hinabgeschleudert, oder in der Dunkelheit selbst hinabgestürzt sein mußten. Das ganze Schlachtfeld war mit Musketen bedeckt, von denen viele sehr zerbrochene, andere wieder halb abgebrochene Bajonnette hatten. Unter einem Leichenhaufen zog man zwei Schwerbleisirte hervor, von denen Einer inmitten dieser Proceßur den Geist aufgab, während der Andere, dem ein Steinwurf die linke Hälfte des Gesichts zertrümmert und das Auge gesprengt hatte, nach dem Lazareth transportirt ward. Eine barmherzige Kugel wäre ihm erwünschter gewesen.*)

Kleine Zeitung.

Königsberg. In der Enlmer Niederung sind durch Weichsel-Dammbruch, von Czarze bis

*) Neben dem trübseligen Ernste obiger Nachskizze fehlt es bei Sebastopol aber keineswegs an Humor. So erzählte man sich vor Kurzem: „Im engl. Lager vor Sebastopol machte sich ein Soldat dadurch bemerklich, daß er, während seine Kameraden in Noth zu durchsichtigen Schatten wurden, an Wohlbeleibtheit zunahm. Sonst fiel er auch durch sein bescheidenes Wesen, durch seinen Dienstfeifer und seine große Tapferkeit auf. Letztere bewies er an der Alma und bei Zuckermann, wo er sich in den dichten Feind stürzte, um einen umzingelten Kameraden heranzuholen, was er auch bewerkstelligte. Sein Benehmen an diesem Tage sollte ihm ein Avancement einbringen, aber er lehnte es bescheiden ab. Eines Tages war er verschwunden, allem Anscheine desertirt. Allein nach vierzehn Tagen kam er wieder zum Vorschein — doch wie sah er aus! Stund, blaß und mager — sein Embonpoint war dahin. Die Untersuchung ergab, daß der Soldat in einer tartarischen Hütte indeß — eines Rußleins genossen war. Niemand warnte um ihr Geheimniß, als jener Kamerad, den er bei Zuckermann gerettet, ihr seit zwei Jahren angetrauter Gatte. Um ihn zu folgen, hatte sich die treue Schottin anwerben lassen. Das Corpus delicti des Neugeborenen wurde aus seinem Versteck in der tartarischen Hütte herbeigebracht und bewies, was zu beweisen war. Der Sohn des Lagers wurde unter großem Jubel Minus Zuckermann genannt.“

Binkowko, zerstört resp. verloren: 1) am 19. März 54 Wohngebäude, 30 Scheunen, 35 Ställe, 3 Speicher, 3 Schmieden und an Vieh 90 Stück Pferde, 462 Stück Rindvieh, 113 Stück Schweine, 10 Schafe; 15 Menschen kamen um ihr Leben. 2) In der Nacht zum 27. März wurden durch 17 Dammbrüche 15 Ortschaften überfluthet. Es gingen verloren: 75 Wohngebäude, 31 Scheunen, 3 Ställe, 4 Schmieden, 72 Pferde, 227 Stück Rindvieh und 97 Schweine; 9 Menschen kamen ums Leben.

Wien, 16. April. Die erste Conferenz-Sitzung nach dem Eintreffen der russischen Instructionen wird morgen stattfinden. Bis jetzt haben die Herren Gesandten wenig mehr für den Frieden gethan, als dinirt. Der gegenwärtige Wiener Diplomaten-Congreß hat durch die Anwesenheit des französischen Ministers des Auswärtigen eine neue Bedeutung erhalten, schwerlich aber im Sinne des Friedens. England hat einen Premierminister, der schon durch seine intimen Beziehungen zu dem Kaiser der Franzosen außer Stande ist, auf einen Friedensschluß zu dringen, der dem Herrn von Frankreich nicht genehm ist. Außerdem darf man nicht vergessen, daß bei den Friedens-Conferenzen England durch Lord John Russell, den entschiedensten und eifrigsten Verfechter der Kriegsfanatiker im Ministerium Aberdeen, vertreten ist. Frankreich fährt fort, die Kriegsrüstungen in dem großartigsten Maßstabe zu betreiben: täglich gehen aus den Häfen des Südens Truppen und Munition aller Art ab; der Armee vor Sebastopol ist die baldige Ankunft des Kaisers angezeigt, die Wintermonate sind zu Truppenaushebungen, Geldanleihen, zur Errichtung von Lagern und zur Armirung der Flotte, sowie zur Heranziehung neuer Verbündeten benutzt worden; in den Kantonen der Schweiz wird eine helvetische Fremdenlegion geworben, obgleich die Verträge über die Neutralität der Schweiz solche Werbungen verbieten; der Kern der sardinischen Regimenter begiebt sich nach dem Orient. In Kopenhagen ist das Ministerium gestürzt, das dem Andrängen des französischen Einflusses muthigen Widerstand leistete. In Neapel, Brüssel, Stockholm und an verschiedenen deutschen Höfen sind alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, den Einflüsterungen Frankreichs freien Spielraum zu verschaffen. Oesterreich hat sich von der heiligen Allianz losgesagt und hat zu den übrigen deutschen Bundesstaaten eine Stellung eingenommen, die auch Deutschland in den Krieg hineinreißen soll. Das Alles spricht nicht für den Frieden.

16. April. Die österr. Armee wird mit Ausnahme zweier Armee-Corps auf Friedensfuß gesetzt.

London, 16. April. Das französische Kaiserpaar ist hier angelangt. — Die zu creirende neue Anleihe beträgt 16 Millionen Livre.

Madrid. Es fand ein Meuterei-Versuch statt,

der durch die Miliz unterdrückt wurde. — Die Cortes haben das Budget der Civilliste genehmigt. Der Königin sind 20 Millionen Realen bewilligt, dem Könige 1 Million, der Prinzessin von Asturien 1 Million, der Herzogin von Montpensier 1½ Million.

Petersburg, 16. April. Gortschakoff meldet aus Sebastopol: am 10. des Morgens 5 Uhr habe der Feind aus allen Batterien eine Kanonade eröffnet. Russischerseits sind 833 Tödt und Verwundete. Nach dem Berichte Canroberts waren die Allirten am 9. im Vortheil.

Aus der Krim, 31. März. Die Russen haben neue Batterien errichtet. Die Verbündeten gleichfalls. Von sieben zu Anfang der Belagerung in Sebastopol befindlichen russischen Admiralen sind nur noch zwei am Leben. — Fürst Gortschakoff meldet: „Der Feind richtet ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen unsere Werke, aber seine Approche-Arbeiten gehen langsam vor sich.“ — Die russische Artillerie in der Krim fährt fort, ein furchtbares Feuer zu unterhalten, verschießt aber ihr Pulver umsonst, da die Belagerer sehr wenig darunter leiden. Vorzüglich ist es der rechte Flügel der Franzosen, den sich die russischen Kugeln zum Ziel wählen; die linke Seite läßt man in Ruhe. Die neuen Werke gegenüber der Marinestadt, welche die Franzosen beinahe beendet, scheinen den Russen ein Dorn im Auge. An diese Arbeiten schließen sich sehr kunstreiche Maschinen an. Die englischen Schiffe, welche in den Häfen von Balaklava liegen, wären beinahe verbrannt worden. Vier Griechen waren mit einer Barke, mit brennbaren Stoffen angefüllt, bis in die Mitte dieser Schiffe vorgeedrungen. Sie wurden zeitig genug entdeckt. — Die Russen machen fortwährend Ausfälle, die zurückgeschlagen wurden. Das Feuer bei der Quarantaine und beim Malakoffthurne dauert noch fort.

Konstantinopel, 2. April. Seit Eintritt der schönen Frühlingstage hat die Sterblichkeit unter der heimischen Bevölkerung außerordentlich zugenommen, während sie in den Hospitälern der Allirten abnimmt.

Odessa, 8. April. Am 30. März erfolgte wiederholter Sturm auf den Thurm Malakoff und die Redouten auf dem Sapungora.

Notizen aus der Provinz.

Landeshut, 16. April. Letzte Woche ist man des Diebes habhaft geworden, welcher die Kirche zu Conradswaldau beraubt. Er heißt Kahl, gehört aber nicht zu der Familie des berühmten Verschollenen. Auf einem neuen Diebeszuge ertappt, wurde er im Wasser und nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen. Bei seinem Transport soll er mit Angabe der Diebeshehlerei Namen in Verbindung gebracht haben, die einen guten Klang hatten. — In einer

Versammlung des Comité's der Gebirgs-Eisenbahn wurde der Beschluß gefaßt, sich mit einem Ingenieur in Correspondenz zu setzen, ob der Richtung der Bahn nach Schmiedeberg keine unübersteigliche Hindernisse entgegenstehen und um eine vergleichende Uebersicht der Kosten über Schmiedeberg nach Hirschberg und über Kupferberg nach Hirschberg zu erhalten.

Aus Ober-Schlesien. Man denkt an eine Colonisation Oberschlesiens und namentlich von einem interessanten und anerkanntwerthen Plane des Hrn. Fürsten von Pleß, welcher eine Anzahl von Weberfamilien nach dem Kreise Pleß hat übersiedeln lassen. Die Colonisten werden dort im Winter ihrer bisherigen Beschäftigung obliegen können, im Sommer aber landwirthschaftliche Arbeiten auf den Gütern des Herrn Fürsten betreiben.

Dels, 16. April. Ein Mann verlangt bei einem Schankwirth ein Quart Korn, wozu er eine leere Flasche mit Pfropfen dem Wirth übergiebt. Nachdem dieser die Flasche gefüllt hat, nimmt jener dieselbe in die Hand, stellt sie noch einmal hin und ersucht den Wirth, ihm dieselbe aufzubewahren, bei seiner Rückkehr würde er bezahlen. Niemand holt sie. Bei näherer Untersuchung stellt sich heraus, daß der Korn Wasser ist. Der Wirth merkte nun, daß der Betrüger die wirkliche Waare, als er sich anschickte zu bezahlen, mit der ähnlichen mit Wasser gefüllten Flasche unter dem Mantel vertauscht hat. An mehreren Orten ist ihm diese Gaunerei geglückt, doch anderwärts ward er auf der That ertappt und in Gewahrsam gebracht.

Liegnitz, 16. April. Gestern ward in Wahlstadt der Jahrmarkt abgehalten, wobei in feierlicher Weise an die Mengolenschlacht und den Tod Herzog Heinrichs gedacht wurde.

Bunte Blätter.

Selbst die besten, klügsten Frauen werden oft und am leichtesten durch einen Wilsfang hingerissen. Mädchen über zwanzig Jahre, wenn sie zwanglos wählen dürfen, ziehen gewöhnlich den kocken, leichtsinnigen, eiteln Jüngling, dem beiderlei schüchternen vor; denn dieser wirkt um Liebe und giebt von seiner eigenen, rührende, doch stille Beweise; jener hingegen behandelt die Weiber vernünftig, flüchtig, greift mit Zuversicht, als sei er des Sieges schon gewiß, die Herzen an, und beweist seine Liebe durch Worte oder durch — dumme Streiche. Die letzteren besonders verfehlen ihre Wirkung nie, denn man hält den Wilsfang für kraft- und muthvoller, als seinen stillen Nebenbuhler. — Nun ist aber jedermanniglich bekannt, daß auf weibl. Herzen nichts stärker wirkt als Kraft, Muth, auch wohl ein wenig — Uebermuth: weil er jene voraussetzen scheint.

Geldzüge gegen die Feinde der Schönheit. Sommerslecken, so wie die gewöhnlichen Leberflecken, verschwinden fast immer durch Anwendung einer Auflösung von concentrirtem Pottasche-Schwefel. Man wasche die Flecke mit lauwarmen Wasser ab, tauche einen kleinen Pinsel in die Auflösung und betupfe mehrmals die Flecken, so daß sie ganz befeuchtet werden. Dies wiederhole man mehrere Male des Tages, und lasse die Flüssigkeit auf der Haut trocknen.

Nach einigen Tagen werden die Flecken verbleicht sein, die Oberhaut hat sich abgelöst und die Spuren verschwunden sehr schnell.

Aus Stadt und Umgegend.

Waldenburg 20. April. (Urglück.) Gestern Abend gegen 7 Uhr ging ein Pferd mit einem Spazierwagen, in dem sich eine Familie befand, durch. Beim Conradtschachte begegneten diesem Fuhrwerke zwei Kohlenwagen, von denen einer nicht mehr ausweichen konnte und die Deichsel desselben dem durchgehenden Pferde wohl 6 Zoll lang in die Brust ging, so daß es bald nachher getödtet werden mußte. — Der Fleischermstr. R. aus L. wurde am 16. in der Nähe der sog. Wurzelschente in Benthengrund erhängt gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Motive sollen Verluste im Spiel gewesen sein.

Personal-Chronik. Der Erbschaftsbesitzer Johann Ehrenfried Fritsch zu Steinau ist zum Gerichtsschulzen ernannt und gerichtlich vereidigt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Waldenburg (1. Jan. — 28. Febr.)

Geboren. Jan. 3. Bergm. Ignaz Herrmann h. S. Bergm. Trägner in Altw. L. 4. Bergb. Weiß h. S. 7. Fabrikarb. Giesel in Dittersb. L. 8. Schmiedemstr. Habelt in Hermsh. L. 9. Porzellandr. Lasrich h. S. 13. Bergm. Großmann in Hermsh. L. Schuhmachermstr. Demuth h. S. 18. Anna Ansförge in Hermsh. L. Bergw. Herzog in Altw. S. 21. Vertha Vollmann h. S. Barbier Klein in Altw. S. 27. Kürschnermstr. Krömer h. L. 28. Bergb. Fricke in Altw. S. Böttchermstr. Vogel h. S. 30. Glasmacher Siegel in Königswalde S. Schuhmachermstr. Breuer in Hermsh. L. Febr. 2. Johanna Martin in Altw. L. 3. Cath. Wagner in Neu-Weißt. S. 4. Töpfermstr. Hoffmann h. L. Porzellandr. Giesmann in Altw. L. 5. Fabrikpfeifer Baumann h. S. 6. Bergm. Großer h. S. 10. Schuhmachermstr. Kazar h. S. 13. Bergm. Minarich in Dittersb. S. 17. Bäckermstr. Pilschel in Altw. L. 23. Anna Bartich aus Glas S. 26. Haushalter Pohl h. S.

Gefraut. Jan. 21. Bergm. Franz Hoffmann aus Weißt. mit Jgfr. Johanne Christiane Thuste aus Faulbrück bei Reichenbach.

Gestorben. Jan. 1. Glasschneider Cyppest in Weißt. L., Abzebrung, 9 W. 4. Mangelmstr. Epitz in Oberwaldenb. S., Skropheln, 2 S. 9. Gehnt. Müller h. L., Abzebrung, 10 W. 12. Tagearb. Kinner in Dittersbach, Brustfieber, 29 J. 11. Bergb. Herrmann h. S., Krämpfe, 1 J. 16. Tagearb. Kahl h., Schlagfluß, 56 J. 22. Tagearb. Streubel in Altw., Schlag, 55 J. 23. Bergmann Herrmann in Hermsh. verunglückte auf der Glückwils-Grube, 24 J. 27. Barbara Wolf in Altw., Altersschw., 80 J. Bergm. Walzel in Altw. L., Abzebrung, 24 J. 29. Schneider Högel in Weißt. L., Bräune, 7 J. Febr. 5. Bergm. Lüttke in Altw. S., Skropheln, 3 J. 6. Bergm. Fehst in Oberwald. Ehefrau, 43 J. 9. Jmw. Kammler in Altw., Schlagfluß, 66 J. 16. Schichtmstr. Kühnel in Oberwaldenb. S., Zahnkrampf, 8 W. 18. Bergb. Herrmann h. S., Gehirn-Wassersucht, 4 J. 17. Bergm. Zentner in Altw. S., Abzebrung, 5 J. 14. Böttchermstr. Vogel h. S., Krämpfe, 17 J.

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 22. bis 28. April 1855.

Sonntags, Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Heimann.

Nachmittagspredigt, Beichte, und Communion: Herr Pastor Lange.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **N. 32** der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Sonnabend den 21. April 1855.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4ten Klasse gegenwärtiger Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 30. d. M. ihren Anfang nimmt, bringe ich meinen resp. Interessenten in Bezug auf § 5 des Lotterie-Plans hierdurch in Erinnerung.

Schützenhofer,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Indem ich mein Domicil verändere, beabsichtige ich Möbel, Hausgeräthe, sowie zur Schankwirthschaft eignende Utensilien

auf Sonntag den 1. Mai Nachmittags 2 Uhr

meistbietend zu veräußern, wozu ich Kauflustige gegen baare Bezahlung einlade.

Charlottenbrunn den 18. April 1855.

M. Knoche.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage an hiesigem Orte neben meiner

Cigarren-Fabrik

auch eine

Taback-Handlung

eröffnet habe, und bitte, unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung, um gütige Beachtung.

Waldenburg den 21. April 1855.

M. Lax.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Schneidermeister etablirt habe. Ich bitte um vielseitigen geneigten Zuspruch, da ich mir es durchaus zur Pflicht machen werde, nur dauerhafte und moderne Arbeit zu liefern.

Waldenburg den 20. April 1855.

F. König, Schneidermstr.,
wohnh. bei der Frau Kaufm. Schubert
auf der Friedländer Straße.

Eine Quantität Samen-Getreide, Sommer- und Winter-Korn, desgl. Gerste liegt zu verkaufen auf dem Stuckart'schen Freigute in Seitendorf.

Flüssiger Dampf-Leim,

von dem Breslauer Gewerbe-Verein und der dasigen Tischler-Innung als höchst praktisch und bewahrt befunden, empfiehlt in verschiedener Qualität

Hugo Kuschel.

Garten-Liebhabern

empfiehlt Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, verschiedene Arten Gemüse, Pflanzen, Kopfsalat, schön blühende Topfgewächse, Georginen und Stauden, sowie beliebte Rabattenpflanzen, als neueste Verbenen, Petanien, Calceolarien, Fuchsen, Pelargonien, Rosen u. s. w. Levkojen, u. verschiedene Sommer-Gewächs-Pflanzen.

Hermisdorf im April 1855.

G. Born, Kunstgärtner.

Rollen-Barinas,

Portoriko,

Cigarrenabfälle, in verschiedenen Nummern u. Preisen,

Barinas-Blätter,

Portoriko-Blätter,

Columbia-Knollen,

Brasil-Blätter,

Tonnen-Kanafter,

Kraustabacke,

alle Sorten

Holltabacke,

wie **Berliner, Ohlauer** etc. sowie ein vollständiges gut assortirtes

Cigarrenlager

empfiehlt

M. Lax.

Waldenburg den 21. April 1855.

Samen-Hafer, frühreifenden, verkauft das Dom. Adelsbach.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen geehrten Hännern und Kunden in- und um Waldenburg zeige ich hiermit an, daß ich vom 11. April d. J. nicht mehr beim Herrn Gutmachermstr. Pusch, sondern beim Seilerstr. Herrn Hillmer, Friedländerstraße, wohne.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich neben meinem

Producten-Geschäft

auch ein

Galanterie- und Kurzwaaren-Lager

eröffnet habe, und werde stets bemüht sein, die schönsten und modernsten Sachen zu führen und verbinde die ergebenste Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Waldenburg den 10. April 1855.

W. Tauber, Kaufmann.

50 Stück Fasser und 3 ovale mit Eisen beschlagene eichene Bettiche verschiedener Größe, sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. bei Bettchermeister. **Julius Vogel, Übergasse Nr. 60.**

Neiß,

a Pfd. 3 1/2, 3, 2 1/2 und 2 1/4 Egr.
empfiehlt

die Handlung zur Palme.

Einige gebüre

W i e l m a c h e r
finden dauernde Beschäftigung in der Cigarren-Fabrik von

M. Lar,
in Waldenburg.

Mehrere Kuxe

auf der Abendröthe-Grube in Kohlau bei Gottesberg sind veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Gebirgs-Blüthen.

Franz. Brünellen,

Kathar.-Pflanzen,

empfing

die Handlung zur Palme
in Waldenburg.

Adolph Rudolph,

Schuhmacher-Meister in Waldenburg

empfiehlt

einem geehrten in- und auswärtigen Publikum sein wohlaffortirtes Lager nach der neuesten modernsten Mode gearbeiteter Stiefeln und Schuhe für Herren und Damen in allen Gattungen zur genügten gütigen Beachtung.



Wohnungs-Veränderung.



Einem geehrten Publikum der Stadt und der Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich Dienstag, den 3. April c. meine Wohnung, in das Haus des Gastwirth Herrn Schubert, Freiburgerstraße erste Etage verlege und bin daselbst in Versicherungs- und Bau-Geschäften Früh von 8 — 10 Uhr zu sprechen.

Waldenburg, den 30. März 1855.

H. Günther, Maurermeister,

Agent der Magdeburger Feuer- und Hagel-Versicherung,
wie der deutschen Lebens-Versicherung zu Lübeck.

Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Ponbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Hals, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses neuerdings auch von dem Königl. Preussischen Staats-Ministerium — privilegiert — worden.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. Koch's kryallisirte Kräuterpbonbons — nur in längliche, mit nebenstehendem Stempel versehene Original-Schachteln à 5 und 10 Egr. verpackt sind und daß dieselben einzig und allein stets acht verkauft werden in Waldenburg, bei E. G. Hammer u. Sohn, in Salzbrunn bei E. F. Herand und in Charlottenbrunn bei Eduard Seyler.



Lichtbilder auf Papier

(*Pholographien*)

werden in meinem Atelier, das ich von Neu-Weiss
stein nach Waldenburg „zur Palme“ beim
Herrn Kaufmann Drzensla verlegt habe, täglich
von 9 — 3 Uhr, auch bei trüber Witterung, aufs
Sauberste angefertigt von

Havenstein.

5 Pfd. körneres Brodt zu 6 Egr.

5 „ gemengtes Brodt zu 5½ Egr.
verkauft von heute ab

Waldenburg. **C. Stremba, Bäckermstr.**

Engl. Maschinen- und Wagen-
Fett,

Falg- und Kern-Seifen

empfiehlt

Die Handlung „zur Palme“
in Waldenburg.

Gras-Samen

von der bekannten und beliebten Sorte ist wieder
vorräthig bei

Waldenburg.

C. M. Ehler.

Suum cuique.

Wahrhaft Gutes findet jederzeit gebührende Anerkennung. Diese Behauptung gilt einem schon
seit längerer Zeit sich selbst Bahn gebrochenen Handelsartikel, den

Brust-Caramellen des Hrn. Eduard Groß in Breslau,
die (zumal in jetziger Jahreszeit) in keiner Haushaltung fehlen sollten, da sie das sicherste und wirk-
samste Mittel gegen eingetretenen Husten sind, und zur Vorbeugung desselben wesentlich beitragen.

Nachdem ich diese, mir von einem Mediziner empfohlenen **Groß'schen Brust-Caramellen** vor-
iges Jahr in Berlin bei heftigem Husten und damit verbundener Heiserkeit an meiner Tochter Emma,
und später an mir selbst, auch einigemal an meiner Frau mit **jedesmal schnellem und siche-
rem Erfolge** angewendet hatte, empfehle ich dieselben den vielen mir in Berlin befreundeten Fa-
milien, in denen ich sie theilweise bereits eingebürgert verkaufte.

In vergangener Herbst litt meine älteste Tochter Doris ebenfalls an einem sie recht peinigen-
den Katarrh, der sie nöthigte, den Schulbesuch auszusetzen, die **Groß'schen Brust-Caramellen**
befreiten sie in ganz kurzer Zeit; und wiederholt gebrauchte ich dieselben aufs Neue mit bestem Erfolge
gegen Husten.

Wenn nun daran liegt, unter den in neuerer Zeit in öffentlichen Blättern so mannichfach ange-
priesenen Präparaten das **richtige, sichere und wirklich helfende Mittel** gegen Ka-
tarrh und Husten zu gebrauchen, und der sein Geld nicht für bloß süß schmeckende Bonbons u.
ausgeben will, dem seien hiermit die

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,

deren Werth ich nach vielseitigen Erfahrungen anerkenne, bestens empfehle.

Breslau den 7. Februar 1855.

Joh. Benj. Gaebel, Geschäftsführer;

Schweidnitzerstraße Nr. 8 (Wohnung Lauenzenstraße Nr. 36).

* * Die ächten **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** sind fortwährend bei
uns zu haben. **Rechte Packung** in chamois Papier a Cart. 15 Egr., in blau 7½ Egr., in grün
3½ Egr. feinsten Sorte; und in rosa Gold a Carton 1 Thlr. Prima Qualität gegen
veralteten Husten, überhaupt gegen chron. Leiden. — Jeder Carton enthält die Firma „Eduard
Groß“ 3mal und die Begutachtung des Königl. Preuss. Sanitäts-Raths und Kreis-Physikus
Herrn Dr. Kolley, Ritter u.

F. A. Wittmann

Rob. Eugelmann

A. Drzensla

Eduard Senler in Charlottenbrunn.

} in Waldenburg,

P. S. Wegen dieses wichtigen Handels-Artikel werden nach Wunsch zur Bequemlichkeit des Publikums recht
Viele Niederlagen errichtet. Anmeldungen franco an die Handlung **Ed. Groß in Breslau.**

Fuhrleute, welche gesonnen sind, Gra-
nitbruchsteine aus den Brüchen des Streit-
berges nach Maltzsch abzufahren, können
sich bei der hiesigen Steinbruch-Verwaltung
melden.

Ob.-Streit b. Striegau d. 17. April 1855.
Glöner.

Wohnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hier-
durch ergebenst bekannt, daß ich von jetzt
an nicht mehr im Kaufmann Pflückerschen
Hause, sondern im Hause des Hutmachersfr.
Hrn. Pusch ohnweit des Marktes wohne, und
bitte um gütige Beachtung.
Knörig, Drechsler u. Paraplué-Fabrikant.



Mein hierorts gelegenes Haus bin ich
Willens baldigst zu verkaufen. Näheres
ist bei mir selbst zu erfahren.

Waldenburg den 20. April 1855.

Ernst Meißner.



Veränderungshalber ist eine Freistelle in
Mittel-Tannhausen ohne Einmischung eines
Dritten zu verkaufen. Das Nähere zu
erfragen beim Tischlermstr. **Wieland** daselbst.

In meinem Hause sind zwei Stuben nebst
Küche zu vermieten und sogleich oder zu Johanni
zu beziehen.

Waldenburg.

G. Liebig.

Ein Verkaufs-Lokal am Markt mit Zubehör
sowie einige Wohnungen, von denen 2 Stuben vorn-
heraus, sind zu vermieten und zu Johanni zu
beziehen.

Waldenburg den 4. April 1855.

G. Kottich, Kürschnermstr.

Zwei Thlr. Belohnung.

Am 19. d. Abends wurde mir von meinem
Hause ein Hirschgeweih (Zehrender, wo von der
einen Stange der Augensprossen abgebrochen war)
gestohlen. Derjenige, welcher mit dem Dieb in
der Art namhaft macht, daß er zur Bestrafung
gezogen werden kann, erhält obige Belohnung.
Neuhaus den 20. April 1855.

Bratke, Förster.



Eine Gans ist am 11. d. M. auf
der Straße von Hermsdorf nach Gottes-
berg gefunden worden. Der rechtmäßige
Eigenthümer kann dieselbe gegen Er-
stattung der Insektions- und Futterkosten bei mir
in Empfang nehmen.

Gottesberg.

Frdr. Laviß, Kutscher.

Bei günstiger Witterung.

Sonntag den 22. d. M.

CONCERT im Flora-Bassin.

Es ladet ergebenst ein

Höhlmann.

Fürstenstein.

(Bei günstiger Witterung.)

Sonntag den 22. April 1855

CONCERT

von der Freiburger Stadt-Kapelle.

Anfang 3 Uhr.

Kirchner.

Abschieds-Fest

zur Schiffahrt in Neu-Weisstein,

Sonntag den 22. April 1855,

wozu ihre geehrten Gönner und Freunde, so
wie deren liebe Frauen und Angehörigen er-
gebenst einladet. Für schmackhafte Speisen
und gute Getränke wird bestens sorgen

Wittwe **Dieckmann.**

Kommenden Sonntag, als den 22. April c.,
bin ich Willens ein kleines

Tanz-Vergnügen

abzuhalten, wozu ich alle meine Freunde und
Gönner mit dem Bemerken einlade, daß frische
Wasserkuchen zu bekommen sein werden.

Hartau den 19. April 1855.

Karl Werschel, zur Schönen Aussicht.

Zum Baumölbier

auf Sonntag und Montag als den 22. und 23.
d. M. lade ich alle Freunde u. Gönner ergebenst ein.

Neu-Salzbrunn.

Bräuer, Gastwirth,
im schwarzen Roß.

Zum Wöfelbraten

auf heute, Sonnabend den 21. d. M. ladet ganz
ergebenst ein

Waldenburg.

Hausdorf, Brauer.

Getreide-Markt-Preis.

Schweinitz, den 20. April 1855.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Beste...	3 20—	3 12—	3 2—	2 14—	1 15—
Mittle...	3 5—	2 26—	2 23 6	2 8—	1 9—
Geringe...	2 20—	2 10—	2 15—	2 2—	1 3—

Breslau, den 19. April 1855.					
Beste ..	108-113	106-110	87-89	67-70	44-45 gr.
Mittle ..	88	89	80	62	38
Geringe ..	66	76	78	59	36